

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Ritz, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: August Babian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Barschum, Magdeburg. Druck von Franz Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Salomonsstraße 40, Fernsprecher 1867. Redaktion: Dr. Mühlstraße 2, Fernsprecher 961.

Preiskursverhältnisse: Vierteljahr (inkl. Frangosen) 3 Mk. 50 Pf., monatlich 90 Pf., per Post in Deutschland monatlich 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,50 Mk. In den übrigen Ländern monatlich 1,80 Mk. (inkl. Frangosen). Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechsstellige Zeitungsnummer 10 Pf., die sechsstelligen Zeitungsnummern 15 Pf., die sechsstelligen Zeitungsnummern 20 Pf.

Nr. 112.

Magdeburg, Sonnabend den 14. Mai 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten
Außerdem liegt bei die illustrierte Beilage „Die Neue Welt“ Nr. 20.

Die gestrengen Herren.

Ein mittelgroßer Herr mit stark vorgebogenem Hals, hartem geröteten Schlächtermeistergesicht und einer roten Kravatte, wie sie kein Gymnasiallehrer am Sedantage tragen darf — das ist der Freiherr v. Manteuffel, der starke Mann der Konservativen, von dem es vorgekann auf der Tribüne des Herrenhauses hieß, daß er in ein paar Tagen Reichskanzler sein sollte. War seine polternde jeden Gedankeninhalts bare Kriegervereinsrede, in der er am Mittwoch eine „schneidige Offensiv“ gegen die Sozialdemokratie verlangte, das Programm des kommenden Mannes? Seit ein paar Tagen heißt es, Wilow sollte gehen, und niemand weiß: „Warum?“ Seit ein paar Tagen heißt es, ein anderer sollte kommen, und niemand weiß: „Warum?“ Niemand weiß warum, niemand fragt: „Warum?“, weil jeder weiß, daß das eine ganz nutzlose Frage wäre. Das deutsche Volk sieht seine Regierer bleiben, wenn man in andern Staaten sie gehen gesehen hätte, es sieht sie gehen, wenn man es am wenigsten erwartet hätte.

Graf Wilow sprach am Mittwoch ruhig und geschäftig. Er verschloß sich keine Möglichkeit und band sich durch keine Versprechungen. Er sprach wie ein Mann, der weiß, daß von jedem seiner Worte sein Schicksal abhängen kann, wie einer, der sich von Feinden rings umgeben sieht, und erwarten muß, daß jede Wölfe vom Dolch des Gegners bedroht wird. Er paßte sich, und das mag ihm am wenigsten schwer gefallen sein, dem Milieu vollkommen an. Spieße mit glänzenden Phantasien und glühender als Mann verknüpfte. Die Jagdmotivierung der Herren zeigt er damit ab: es ließe sich für sie eine Mehrheit im Reichstag nicht finden; der Versuch, die Sozialdemokratie mit großen Mitteln zu bekämpfen, würde zu einer Spaltung der bürgerlichen Parteien führen, die gerade im jetzigen Augenblick mit besonderer Sorgfalt vermieden werden mußte. Des Grafen Wirbach stürmischen Wunsch nach einer Reform des Reichstagswahlrechts — Graf Wirbach meint, die Einführung des preussischen Dreiklassenwahlrechts im Reich wäre für die „Nation“ ein Glück — beantwortet er mit einem Satz der Drohung nach unten und Warnung nach oben. Es könne früher oder später das Dilemma, die peinliche Wahl, entstehen, ob die irreföhrten Wähler „den sozialdemokratischen Zukunftsstaat mit seiner Zuchtensordnung und Güterteilung“ über sich ergehen lassen sollen, oder ob das bestehende Wahlrecht durch ein andres ersetzt werden soll. Aber in dem Moment, wo dieses „Dilemma“ entsteht wird, wird sich jede Pfarrerskochin schämen, durch Redensarten eine „Zuchtensordnung“ und gar „Güterteilung“ ihre vollkommene Unwissenheit in sozialpolitischen Dingen zu verraten.

Nein, wie die Dinge augenblicklich in Deutschland liegen, dreht sich der Kampf nicht um den sozialdemokratischen Zukunftsstaat, nicht einmal um Kapitalismus und Sozialismus, sondern um die beiden großen politischen Prinzipien der Feudalmonarchie und der Demokratie. Wenn wir unter der Fahne der ersten heute fast die Gesamtheit der bestehenden Klassen, unter der Fahne der zweiten fast nur noch die besthohlenen Klassen vereinigt sehen, so sind solche abnormen Zustände auf die Rückständigkeit unseres Bürgertums zurückzuführen, das zwischen dem autoritären Osten und dem demokratischen Westen die Brücke bildet. Im demokratischen Westen zweifeln höchstens ein paar Narren daran, daß es gegen den „sozialdemokratischen Zukunftsstaat“ ein Abwehrmittel gäbe, sofern sich die Mehrheit des Volkes für ihn entscheidet. In Deutschland, der frommen Kinderstube, kann sich der Kanzler nicht der Möglichkeit verschließen, des Volkes Verlangen nach dem Zuchtenshausstaate — sonderbares Volk, das durchhaus ins Zuchtenshaus will! — durch monarchisch-autokratische Verordnungen aufzuhalten und zu entzünden.

Der Herr Reichskanzler will sich aber zu „besonderen Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie“ nur dann entschließen, „wenn diese uns durch ihr Verhalten dazu zwingt“. Er wird vielleicht, falls ihm noch ein längeres Leben beschieden sein sollte, Gelegenheit finden, im Reichstag die Erklärung zu diesem Satz zu geben, ohne die mit ihm schlechthin nichts anzufangen ist. Falls die Sozialdemokratie so töricht sein wollte, irgend in den Straßen Berlins den „Zuchtenshausstaat“ zu proklamieren, so würde Graf Wilow die Soldaten aufmarschieren lassen. Daran zweifelt kein Kind! Aber Graf Wilow dürfte trotz seines verblüffenden Unklarheit über das Wesen der Sozial-

demokratie dennoch ein solches Verhalten von ihr schwerlich erwarten. Soviel muß er schließlich doch schon begriffen haben, daß die Sozialdemokraten friedliche Leute sind, die nichts andres tun, als ihre politischen Meinungen, die Frucht ernstester, wissenschaftlicher Arbeit, in den Massen zu verbreiten. Wenn man solchen Leuten gegenüber mit dem Säbel rasselt, so macht man sich nicht nur lächerlich, sondern man zwingt ihnen durch solche gewalttätige Drohungen auch die Sympathie solcher Kreise, die ihnen bisher ferne gestanden haben.

Was muß also die Sozialdemokratie tun und was muß sie unterlassen, um jene „besonderen Maßnahmen“ zu verhüten, die der gegenwärtige Herr Reichskanzler ihnen androhen beliebt? Die Frage ist interessant genug, um noch eine ausführlichere Beantwortung zu verdienen. Ist auch das Beharren der Sozialdemokratie in ihren gegenwärtigen Bahnen ein Verhalten, das den Herrn Reichskanzler zu „besonderen Maßnahmen“ zwingen könnte? Fordert er von ihr das Opfer ihrer Ueberzeugung, daß sie schwarz für weiß erklären und beschwören solle, Deutschland sei ein Land, in dem jeder Arbeiter seine gute und gesicherte Existenz hätte?

Doch wer weiß? Vielleicht sitzt in ein paar Tagen auf dem Platz, an den wir diese Fragen richten, nicht mehr der elegante schneidende Diplomat, sondern der Herr mit dem Schlächtermeistergesicht und der roten Kravatte. „Ein Jederstrich gemügt, und neu geschaffen ist die Erde!“ Und indes Graf Wilow Zeit zur Ueberlegung gewinnt, ob nicht die Monarchie noch weniger als die Demokratie ein Schutzmittel gegen plötzliche Erschütterungen des Staatskörpers biete, bereitet der starke Mann seine „schneidige Offensiv“ vor, wird ganz Deutschland im Geiste des preussischen Herrenhauses regiert!

Der Freiherr von Manteuffel wäre nun ganz der Mann dazu, wahre Wunderdinge im Dienste der Demokratie zu vollbringen und mit seinen Prinzipien die Grundlagen der Entwicklung weiterzuführen. „Meine Herren — jagte am Mittwoch der fromme Gottesfretter Kardinal Popp — wir sind alle mehr oder weniger Anhänger der Entwicklungstheorie.“ Herr von Manteuffel wäre der richtige Mann dazu, zu beweisen, daß zivilisierte Völker im gegenwärtigen Stadium ihrer Entwicklung prähistorische Regierungsformen nicht mehr ertragen.

Die „schneidige Offensiv“.

Herr v. Manteuffel: Der Herr Ministerpräsident wolle sich darüber nicht täuschen, daß die Stimmung im Lande eine günstige nicht ist. Nach den vielfachen Versprechungen, die gewiss in gutem Glauben gegeben sind, denen aber bis jetzt keine Tat gefolgt sind, ist diese Stimmung nachgerade eine äußerst bedenkliche geworden. Die Bestätigung dafür haben Sie bei den Wahlen. Wenn so viele sozialdemokratische Stimmen auf dem Lande abgegeben worden sind, so liegt das nicht daran, daß die Leute Sozialdemokraten sind, sondern daran, daß sie mit der Regierung unzufrieden sind. (Sehr richtig!) Sie haben sozialdemokratisch gestimmt, weil der kleine Pächter, der Knecht, der Gärtner, ja sogar der Bauer, während der Tagelöhner, wenigstens da, wo eine vernünftige Herrschaft sein Brotgeber ist, sich korrekt benommen und nicht sozialdemokratisch gestimmt hat. Diese Mißstimmung zu beseitigen, wird nur möglich sein, wenn die Regierung mutig und zielbewußt vorgeht. Warum hat die Regierung bei den Wahlen keine Parole ausgegeben, dem neuen Reichstag kein Programm vorgelegt? Ich will offen aussprechen, daß ich den Abschluß von Handelsverträgen für so wichtig halte, daß ich erkläre, sie entscheiden über unsere politische Zukunft. Ich gehe so weit zu sagen, so wie sich die Dinge jetzt gestaltet haben, müssen wir es vermeiden, bevor die Entscheidung über die Handelsverträge gefallt ist, wichtige innerpolitische Vorlagen im Staatsrat durchzuführen. (Auf: Wahlkanalvorlage!) Wie die finanzielle Lage jetzt ist, kann man irgend eine positive Politik nicht treiben, man muß die Ergebnisse aus dem Stillstand abwarten. Weiter muß gegen die Sozialdemokratie mit aller Energie vorgegangen werden. In diesem Kampfe ist die Regierung der Gefolgschaft aller staatsbehaltenden Parteien sicher. Dazu ist notwendig die Herstellung des konfessionellen Friedens und eine gewisse Beschränkung, die sich die bürgerlichen Parteien aufzuerlegen haben. Ich erinnere an das selbstlose Vorgehen der Konservativen in Frankfurter Wahlkampf. Es ist zu hoffen, daß er zu einem guten Ende führen wird, aber man kann dann selbstverständlich auch gegenteilige Leistungen von den andern Parteien erwarten. Noch ist der Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht zu spät. Sie ist die gefährlichste Krankheit, die am Staatsorganismus nagt. Wo man eine solche Epidemie bekämpfen will, da darf man sich bei der Desinfektion nicht darum kümmern, ob es diesem und jenem Nachbar übel riecht. Man muß energisch und zielbewußt vorgehen. Ich habe mir auf Grund einer umfangreichen Recherche die folgenden als die vornehmsten Gebote der Sozialdemokratie notiert: 1. Verachte jede Regierung! 2. Ehre den König nicht! 3. Dein Vaterland sei dir total gleichgültig! Diese Lehren werden in gewissenloser und unglaublich trübler Weise allenthalben dem Volke eingepfropft. Nun jagt man: die Sozialdemokratie sei nur mit geistigen Waffen zu bekämpfen. Ja — kämpfen Sie mal mit geistigen Waffen, wo es sich um eine auf verhältnismäßig niedrigerer

Bildungsstufe stehenden Masse handelt. Die Sozialdemokratie scheut die Lage nach keiner Richtung. Sie wendet sich an die niedrigsten Empfindungen des Volkes, sie reizt die Lusternheit und erregt gerade das, was niedergehalten werden soll, dadurch, daß sie zeigt, was alles unter ihrer Führung zu erreichen wäre, selbst für den ärmsten Mann. Wie oft ist nicht in Versammlungen von der Fürsorge für die Arbeiter, von der Krankenversicherung, der Unfallversicherung usw. die Rede gewesen, daß dies alles durchgeführt sei auf Anregung der Regierung unter Zustimmung der staatsbehaltenden Parteien gegen die Sozialdemokratie. Das hat gar keinen Einbruch auf die Massen gemacht. Also, wo kommen wir hin mit den geistigen Waffen? Hat doch neulich wieder der Abgeordnete Bebel im Reichstag gesagt: Das Kontraktbruchgesetz, das doch wahrhaft milde genug gehalten ist, mache die preussischen Landarbeiter völlig rechtlos und hörig. Mit einer solchen Rede gehen dann natürlich die Agitatoren auf das platte Land. Gegen diese Art der Agitation muß eingeschritten werden. Wenn man gegen die Polen so viel Mut hat, durch die doch ein viel geringerer Schaden angerichtet wird, so sollte man den Mut der Annahmegerichte auch gegen die Sozialdemokratie haben. Die Wirkung des Dresdner Parteitags wird bei den nächsten Wahlen nicht im geringsten mehr zu verspüren sein, und auch die Reden des Herrn Reichskanzlers, die ich ja mit Bewunderung gelesen habe, werden auch bis zu den nächsten Wahlen verfolgt sein, daß keiner dauernden Einfluß auf die Chancen der Sozialdemokratie ausüben. Die Rat der Fabrikanten in Erismittschau, die sich nicht haben unterlegen lassen, hat sicher einen viel verheerlicheren Einfluß auf die Sozialdemokratie gehabt, als die Reden des Herrn Reichskanzlers. (Sehr richtig!) Es ist heutzutage, daß die beiden letzten Wahlen in Preußen, die nicht fern von Erismittschau liegen, ungünstig für die Sozialdemokratie ausgefallen sind. Wir stehen mitten im Kampf gegen die Sozialdemokratie, und ich verlange gewiß nicht, daß man die Waffen verliert, mit denen man sie bekämpfen will, aber ich rufe dem Herrn Reichskanzler zu: Verlassen Sie endlich die schneidige Offensiv über! Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Taten sehen. (Beifall.)

Die Feuersprünge vor!

Graf v. Manteuffel: Reichsverdroffenheit

Reichsverdroffenheit, die das Parlament lähmungsunfähig macht. Eine Verbesserung dieser Verhältnisse halte ich persönlich für unmöglich durch eine Reform des Reichstagswahlrechts, doch spreche ich hier nicht für meine politischen Freunde. Würde man für das Reich das Landtagswahlrecht einführen, so wäre das ein Glück für die Nation. Dieses begünstigt keine der großen Parteien. Auch die Linke hat früher unter ihm die große Mehrheit gebildet. Der Ausbau der Sozialreform ist das ungeeignetste Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie; er fördert nur die Begehrlichkeit. Von dem Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien, den der Herr Reichskanzler vertritt, erwarte ich nicht viel. Bei den letzten Wahlen sind viele Freisinnige mit Sozialdemokraten zusammengekommen, und leider haben sich auch Professoren dazu hergegeben, mit den Sozialdemokraten gegen Kanjerbathie aufzutreten. Das wirkt ein eigenartliches Licht auf den politischen Schatzblick von Männern, die berufen sind, die Jugend zu erziehen. Der beste Weg zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ist der, den der Kriegsminister Bronsart 1. indiziert hat.

Das Reichstagswahlrecht über Bord!

Ministerpräsident Graf Hilow: Im Reichstag hat allerdings der bairische Bundesratsbevollmächtigte Hypothetisch von Reichsverdroffenheit gesprochen, und zwar bei Gelegenheit des Beschlusses, den Einzelstaaten 17 Millionen Mark Matricularbeiträge zu überweisen. Zu diesen 17 Millionen haben aber auch die näheren politischen Freunde des Grafen Manteuffel wesentlich beigetragen. Für diesen Teil der Reichsverdroffenheit tragen also seine Freunde gewislos die volle Verantwortung. (Heiterkeit.) Ich würde dem Grafen Manteuffel dankbar sein, wenn er seinen großen Einfluß auf seine politischen Freunde benutzen wollte, um sie zu bewegen, daß dieser Beschluß des Reichstags, den auch ich aus sachlichen und politischen Gründen beklage, heftig wird. Die beiden Herren Vorredner haben von der allgemeinen Unzufriedenheit gesprochen. Da frage ich: wann hat es seit 14 Jahren eine Zeit gegeben, wo bei uns Unzufriedenheit geherrscht hat? Als ich vor bald sieben Jahren aus Rom nach Berlin kam, joggen sich durch die erste Etappenstadt wie ein roter Faden die allgemeinen Klagen über die Reichsverdroffenheit. So war es 1897. Und selbst in den Tagen des kaiserlichen Staatsmannes, wie er einem Volke in Jahrhunderten nur einmal geschenkt wird, war auch nicht alle Zeit zufrieden. (Heiterkeit.) Ich erinnere mich auch, daß in einer seiner bedeutendsten Reden 1878 oder 79 Fürst Bismarck die Frage aufwarf, „haben Sie jemals einen zufriedenen Deutschen gesehen?“ (Heiterkeit.) Diese allgemeine Neigung der Deutschen zur Unzufriedenheit ist ja einer der Gründe, weshalb die Sozialdemokratie in Deutschland einen so fruchtbaren Boden findet. Denn trotz mancher lächerlichen Anstrengungen von anderer Seite übertrifft sie doch noch immer alle anderen in Herunterreisen. Die Unzufriedenheit würde der Sozialdemokratie nicht so viele Mitläufer zuführen, wenn nicht auch von Kreisen und Personen und publizistischen Organen, welche behaupten, auf monarchischem Boden zu stehen, gegenüber der Regierung und sogar gegenüber der Stelle, die außerhalb der Diskussion bleiben sollte, eine Sprache geführt würde, die wesentlich dazu beitragen muß, Tausende der Sozialdemokratie die Arme zu treiben. Fast alles, was die Regierung in der auswärtigen Politik getrieben hat, ist als Schwäche, als Ungeschicklichkeit, als Mangel an Patriotismus, als Verrat ausgelegt. Der unglücklichste Fehler muß geradezu denken, daß seine Regierung an diese oder jene fremde Macht oder an den Jesuitenorden verkauft worden wäre. Die Frucht solcher Verheugung hat lediglich die Sozialdemokratie. Das Reden keine Taten sind, weiß ich auch, aber unter Umständen können Taten

...der sein als über alle Kräfte oder verfaßte mitgeteilte An-
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

...hat gesagt, ich habe unbedarft um die Stimmung des
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

...Sozialreform werden wir fortsetzen, wenn uns auch
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

...Ich möchte die Konservativen bitten, die Hand der Regierung
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

...Kompromisse mit der Sozialdemokratie.
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 13. Mai 1904.

Das Ausnahmengesetz gegen die Polen.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Die Debatte gestaltete sich noch ziemlich lebhaft. Mit
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Außerdem wurden zwei kleinere Vorlagen erledigt,
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

In der nächsten Sitzung am Freitag stehen Initiativ-
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Deutschland.

* Berlin, 13. Mai. Die sozialdemokratische
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

mission von sieben Mitgliedern gewählt, welche Maß-
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Nach dem Bericht aus dem Verbandsbureau nimmt
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Die Zahl der berittenen Truppen, die nach
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Leipzig, 11. Mai. Eine Versammlung von 8000
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Der russisch-japanische Krieg.

Sb. Petersburg, 13. Mai. Das Eintreffen der
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Sb. Petersburg, 13. Mai. Statthalter Aljexew berichtet
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Sb. Petersburg, 13. Mai. Die Hauptstadt der
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Sb. London, 13. Mai. Daily Chronicle meldet aus Schan-
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Jüngerer Verbandstag des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

T.-K. Leipzig, 11. Mai 1904.

In der Vormittags-Sitzung, die, wie bereits mitgeteilt, unter Aus-
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Nachmittags 1/4 Uhr wurde die Öffentlichkeit der Verhandlungen
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Darauf wird in die Beratung über „Unsre Zeitung“ samt
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. Mai 1904.

Das Verbot an die Beamten, dem Konsum-
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Die Firma Garrett Smith u. Comp. zeigt
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

ständig über den Saufen werfen würde. Ueberstunden sollten
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Sieben arbeitswillige Bäcker entfihrte der D.-Zug, der
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Beinahe zerquetscht. Ein schwerer Unfall ereignete sich am
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Erhängt hat sich am Mittwochabend in ihrer Wohnung,
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Beunruhigt aufgefunden wurde am Donnerstagabend in
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Unfälle. Das Mädchen Selma Hoffmeister, Helm-
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Eine tolle Fahrt. Am Freitag früh gegen 4 Uhr ging vom
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Victoria-Theater. Gestern öffnete die Sommerbühne auf
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Der Schwant spielt natürlich in Berlin. Herr Direktor Buchholz
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg.

Beleidigung. Der Handkutschmacher Gustav Müller
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Diebstahl. Der vielmals bestrafte Arbeiter Paul Seibach
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

Unter dem Einfluß des Alkohols. Das Schöffengericht
... (Sehr richtig!) Ich
... (Sehr richtig!) Ich

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 112.

Magdeburg, Sonnabend den 14. Mai 1904.

15. Jahrgang.

Russische Korruption.

Die neueste Nummer des „Simplicissimus“ führt uns einen russischen Bureaufreier vor, der seiner Geliebten die freudige Eröffnung macht: „Deinen Brillantschmuck sollst Du haben, es sind heute zweitausend Rubel für das rote Kreuz eingegangen!“ Was der Künstler hier geißelt, obgleich er es nur vermutet, hat sich inzwischen in Rußland wirklich ereignet. Wie bereits in einem Telegramm in unserer vorletzten Nummer mitgeteilt wurde, sind bedeutende Unterschlagungen an den Geldern, die für die Zwecke des roten Kreuzes gesammelt wurden, entdeckt worden. Die riesigen Korruption, die in diesem Reich alle Gesellschaftsklassen durchsetzt, macht selbst vor den Geldern nicht Halt, die für die Verwundeten gespendet wurden. Kein Wunder daher, daß man in Rußland die Taschen zuhält und nicht sehr opferwillig für das rote Kreuz ist. Da man nun freiwillig nichts geben will, helfen sich die Russen durch „Zwangsanleihen“, für die eine Rückzahlung allerdings nicht vorgezogen ist. Man teilt uns über die Methoden, die bei der Geldbeschaffung für das rote Kreuz Anwendung finden, folgendes mit:

„Es kommt ein armer Ladenbesitzer in die Kentei, um einen Wechsel diskontieren zu lassen. Der Kenteimeister schlägt ihm vor, etwas für das rote Kreuz zu geben. Der Ladenbesitzer gibt ihm 20 Kopelen. Nach zwei Tagen muß er einen Wechsel einlösen, dieselbe Geschichte wiederholt sich. Zum dritten Male dasselbe. „Um Gotteswillen“, sagt der arme Ladenbesitzer, „ich bin nicht imstande, so oft zu geben; ich habe eine Frau und Kinder und bin ein armer Mann!“ Der Kenteimeister wagt gornig. „Warten Sie!“ erwidert er ihm darauf und läßt den Armen stundenlang warten, ehe er ihn abfertigt. Damit sich künftighin dasselbe nicht wiederholt, opfert der arme 20 Kopelen Kupfergeld, noch ehe ihn der Kenteimeister aufforderte. Der Friedensrichter nimmt für jede 100 Rubel, die ihm gesandt werden, 20 Kopelen als freiwilliges „Opfer“; sein Eifer geht sogar noch weiter. Jemand wird des Diebstahls oder der Außerführung beschuldigt, der Richter schlägt ihm vor, 5 Rubel für's rote Kreuz zu geben, um freigesprochen oder im entgegengesetzten Falle verurteilt zu werden. Bei der kleinsten Einklung im Preisgericht „opfern“ oder warten bis ins Unendliche. Eine Gutbesitzerin kommt aus dem Dorfe zum höheren Notarius, um irgend welche Papiere zu empfangen; er schlägt ihr vor, sich im roten Kreuz einzuschreiben. Sie widerspricht unter einem Vorwand. Dann bittet er sie, in zwei Tagen wiederkommen; sie schreibt sich als Mitglied ein, zahlt 5 Rubel und erhält sofort die nötigen Papiere. So werden bei uns „freiwillige“ Spenden gesammelt.“

Und wenn das Geld auf diese Weise zusammengebracht worden ist, verjubeln es die Lehmmänner, die das Glück haben, bei der Verwaltung der Gelder beteiligt zu sein.

Militär-Justiz.

Was der Herr Feldwebel nicht sehen wollte. In Prozessen wegen Mißhandlung geht die kriegsgerichtliche Praxis in letzter Zeit, gezwungen durch die öffentliche Kritik, dahin, den Vorgesetzten des Delinquenten wegen mangelnder Beaufsichtigung seiner Untergebenen, resp. Unter-

lassung der ihm obliegenden Meldung der Sache, zu belangen. Unter solcher Anklage stand nach einem Bericht der „Frankf. Zig.“ der Wizefeldwebel Monnedter vom Infanterie-Regiment Nr. 145 vor dem Gericht der 84. Division. Beim Scheidenschießen stand er dicht bei einem Musketier, dem, weil er schlecht schuß, der Sergeant Mittel „nur rechts und links ins Gesicht“ sagte, wie der Angeklagte angab. Darauf wandte er sich weg und hörte noch etwas „Mauschen“, sah aber in all dem keine Mißhandlungen. Auf Grund von Aussagen der andern Zeugen wurde der Sergeant für drei Ohrfeigen, die Nasenbluten verursachten, zu 10 Tagen gelinden Arrest verurteilt. Der Anklagesvertreter nahm an, daß der beaufsichtigende Wizefeldwebel nach den zwei ersten Ohrfeigen sich absichtlich abgewandt habe, um dem Sergeanten „freie Hand“ zu lassen, und beantragte 7 Tage gelinden Arrest. Das Gericht sah die Sache aber noch bedeutend milder an und ließ es bei drei Tagen gelindem belenden.

In derselben Sitzung wurde ein Kanonier, der in der Gießschmiede arbeitete, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er auf einen Befehl des Fabrikenschiefers, der ihm einen Gault zum Beschlagen brachte, einwandte: „Jetzt ist Mittagsstunde“, das Schurzfell ablegte und die Schmiede verließ.

Provinz und Umgegend.

Barleben, 13. Mai. (Fest gilt!) Seit Jahren kämpfen die hiesigen Genossen um ein Lokal. Die Wirte, die Arbeiter nur haben wollen, wenn sie festiglich gefeiert sind und zum Tanz ufm kommen, verweigern ihre Lokalitäten stets, sobald die Arbeiter als Arbeiter kommen und ihre Interessen gemeinsam betonen wollen. Die blasse Furcht vor dem Eintritte der „Dorfgewaltigen“ hält diese Wirte davon ab, gerecht zu sein und Arbeitern zu gestatten, was sie Antifemiten und Agrariern tagtäglich gestatten. Dazu kommt, daß Barleben bereits 4500 Einwohner, aber immer nur noch wie seit langer Zeit drei Säle hat. Die Konkurrenz fehlt, und — die Behörden tun ihr Möglichstes, dieselbe fernzuhalten, denn alle Konzessionsgesuche werden abgelehnt mit der stereotypen Bemerkung: „Ein Bedürfnis ist nicht vorhanden!“ Da ferner ein großer Teil der hiesigen Einwohnerchaft alle Vergnügungen in diesen drei Sälen, veranstaltet von Klubbvereinen aller Art, mitmacht und auch die Jugend dort verkehrt (ganz erklärlich, wenn auch nicht berechtigt, denn uns verbietet man ja, die Jugend gemeinsam zu unterhalten!), so ist die Existenz der drei Säle glänzend gesichert, und höchst berachend sie deshalb die Arbeiter. Dazu kommt, daß auch die Geldmänner dieser Wirtse noch ein gewichtiges Wort mitreden; denn wenn in ein Wirt seinen Saal zu einer Arbeiter-Versammlung hergeben würde, so könnte es ihm passieren, daß ihm der Kapitalist das Geld kündigt. So viel Einflüster hat natürlich keiner der Wirte, daß ihm die Arbeiter sehr wohl den „Geldmann“ ersetzen könnten, denn diese bilden im Orte die ungeheure Mehrheit. Zweidrittel der Einwohner sind Arbeiter, davon der allergrößte Teil Sozialdemokraten, und die Spießer bilden nur das letzte Drittel.

Trotzdem steht diesen 3/4 der Einwohnerschaft kein Lokal zur Verfügung. Da alle andern Versuche, dem abzuweichen, gescheitert sind, gilt es jetzt, neue Wege einzuschlagen! Ein Teil der organisierten Arbeiter beabsichtigt, sich selbst ein Haus zu bauen, um nicht länger die Schmach des Lokalmangels empfinden zu müssen. Einer am Sonntag nachmittag beim Genossen Schmidt stattfindenden allgemeinen Zusammenkunft von Parteigenossen sollen folgende Vorschläge zur Diskussion unterbreitet werden:

Es sind am Orte 5 Gewerkschaften und ein politischer Verein vorhanden; jede Korporation zahlt einen Fonds von 200 Mark, macht 1200 Mark. Sämtliche Lokal-Einnahmen und Prozen te werden dem Fonds überwiesen. Außerdem werden Marken eingeführt, und diese werden von den Gewerkschaftskorporturen regeltrecht mit bezichtigt. In einem Jahr ist auf diese Weise ein Fonds von 3000 Mark zusammen. Dieses Geld wird zinsbringend angelegt und erfolgt vierteljährlich Abrechnung durch die „Volksstimme“. Kein Gewerkschaftler wird sich weigern können, sich dem Vorschlag anzuschließen, da die Ausführung desselben nur im Interesse eines jeden organisierten Arbeiters liegt.

Es gilt also die Tat! Die an Magdeburg angeschlossenen Gewerkschaften müssen baldigst mit ihren Vertrauensleuten resp. Vorsitzenden hierüber Rücksprache nehmen, damit die Sache schnellstens in die Wege geleitet wird. Zu der Besprechung am Sonntag werden die Vorsitzenden resp. Vertrauensleute, die Kassenboten und die Gewerkschaftskorporture sowie alle Genossen, die Interesse an der Sache haben, dringend eingeladen.

Erst wenn die Gegner den ernstlichen Willen unsrer Genossen sehen, werden sie die Arbeiter achten und respektieren! Wer hat jetzt noch den Mut, zurückzulieben und müßig zuzusehen?

Reinhardt, 11. Mai. (Sozialdemokratischer Verein.) In der letzten Versammlung wurde Genosse Franz Hellwig zum Kassierer und Genosse Reichardt zum Schriftführer gewählt. Ferner wurde auf Antrag des Genossen Hellwig beschlossen, in der nächsten Versammlung einen beschreibenden Vortrag halten zu lassen, damit sich das Interesse an der Versammlung hebe.

Calbe a. S., 13. Mai. (Freiende der Volksbildung.) Die Abneigung gegen gute Volksbildung offenbart sich nicht nur im Belächeln der Aufklärung, sondern auch in der Art und Weise, wie gewisse Kreise die Tätigkeit der Lehrer einschätzen. Zu denen, die von der Aufgabe der Lehrer keine allzu gute Meinung haben, gehören auch die hiesigen Stadtverordneten und der Magistrat. Das Lehrerkollegium der hiesigen städtischen Volksschulen hatte sich im vorigen Jahr in einer ausführlichen Petition an die Stadtverordneten gewandt, um eine Erhöhung des Grundgehalts und der Meibersfähigkeitszulagen zu erlangen. Die städtischen Behörden lehnten aber die Bitte „als unbegründet“ ab. Darauf richteten die Lehrer an die Regierung in Magdeburg eine Beschwerdeschrift. Die Regierung verlangte nun zunächst die Pläne der Lehrertwohnungen und deren Mietpreis zur Kenntnis zu nehmen. Nach Prüfung der Pläne wurden die Wünsche der Lehrerschaft als gerechtfertigt anerkannt; denn — recht bezeichnend für unsere Stadtbekämpfung! — nur zwei Lehrerwohnungen entsprachen der gesetzlichen Größe (65—85 Quadratmeter), während alle andern kleiner waren. Die Stadtverordneten haben sich daher auf Veranlassung der Regierung mit der Angelegenheit nochmals zu befassen.

Salze, 11. Mai. (Zu Arbeitseidung unanständig?) Der Vorsitzende des hiesigen Gewerbevereins, ein Herr Regierungsassessor Hoffmann, ist anscheinend mit den Gebäuden im Arbeiterstande herkömmlich wenig zufrieden. Anders ist es nicht zu verstehen, daß er mit möglicher „Schönrederei“ vier in ihrer Arbeitseidung zum Termin erscheinende Maurer darauf aufmerksam machte, daß es sich nicht schickte, in schmuckloser Kleidung vor Gericht zu erscheinen, welches im Namen des Königs Recht spräche. Die Entschuldigung, sie kämen direkt von der Arbeit und könnten wegen des Termins nicht so viel einblühen, sei nicht maßgebend, das Gericht könne verlangen (auf Grund welchen Gesetzes? Heb.), daß ein jeder, der vor ihm erscheine, dies in anständiger Kleidung zu tun habe. Bei dieser Art des Vorlesenden zu danken (!) gewesen. Die Arbeitergeber (!) erschienen ja auch in anständiger Kleidung, man könnte dies daher (!) wohl auch von den Arbeitnehmern verlangen. (!) Es ist recht preußischer Kostengeist, der Arbeitseidung einfach als „unanständig“ bezeichnet. Die preussische Bureaucratie braucht ja keine Hebung davon zu haben, wobei es kommt, daß der Unternehmer sich elegant kleiden kann und der Arbeiter, der oft hundenteile von seiner Wohnung zu arbeiten gezwungen ist, im „unanständigen“ Arbeitsanzug erscheinen muß. Wenn der Herr Assessor einmal vor Gericht zu erscheinen hätte, gibt ihm der Staat, der ihn bezahlt, genügend Zeit, sich in Grad, weiße Weste und Spitzhüte zu werfen. Beim Arbeiter tut er das jedoch nicht und noch weniger ein Privatunternehmer.

Salze, 12. Mai. (Schon wieder: Salze'sche Polizei.) Die sozialdemokratischen Stadtverordneten brachten im Stadtverordnetenkollegium eine Interpellation ein, in der um Auskunft über eine Polizeitaktik, die der Polizeileutnant Richter am 6. Mai begangen hat, ersucht wird. Die vielbesprochene Sache hat

Fenilleton.

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Nostalgien-Roman. Dem Andenken Franz Liszts gewidmet von Ernst v. Wolzogen (8. Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Herr Mayr haust.

Am andern Morgen erlebte Frau Olga Burmeister eine große Überraschung. Ihr Mann war in ihren Augen ein Frühlingskinder, denn er erhob sich jeden Morgen pünktlich um acht Uhr, einerlei, wie spät er zu Bett gekommen war, wogegen die Aufwachstunde des Gnädigen je nach dem Krankenstande erst zwischen Neun und Zwölf schlug. Sie hatte heute ihren Kaffee — sie genöß immer nahrhafte Getränke, da sie die Hoffnung, etwas besser zu werden, immer noch nicht aufgegeben hatte — um neun Uhr zu sich genommen, gedachte jedoch, um den möglichen üblen Folgen der Alteration vom gestrigen Abend zu begegnen, noch ein Stündchen oder zwei liegen zu bleiben.

Sie tupfte sich eben mit der zierlichen Serviette die Spuren von Kaffee und weichem Ei aus den Mundwinkeln, als ihr Gatte fix und fertig zum Ausgehen gekleidet hereintrat und ihr ankündigte, daß er in Thelmas Begleitung einen größeren Spaziergang im Tiergarten zu machen beabsichtigte.

„Thelma kann heute nicht mitgehen“, verkündete seine Gattin kühl, indem sie die Rissen wieder unter dem Rücken hervorog, mit deren Hilfe sie sich zum Zwecke des Frühstücks aufrecht hingesezt hatte, und sich wieder behaglich lang ausstreckte. „Du hast wohl vergessen, lieber Willi, daß um elf Uhr Herr Mayr zum Unterricht kommt?“

„Bis um elf Uhr sind wir wieder zu Hause.“

„Ach, Du weißt doch ganz gut, daß Thelma vor dem Unterricht immer eine Stunde Fingerübungen machen muß. Was soll denn Herr Mayr mit ihr anfangen, wenn sie sich mit Heften Knöcheln ans Klavier setzt?“

„Das ist mir ganz gleichgültig“, verkündete der Konsul mit erstaunlicher Bestimmtheit. „Ich glaube, das Kind wird frischer und gesamelter an seine Aufgabe herantreten, wenn es sich nicht schon vorher ermüdet hat. Uebrigens ist mir das auch ganz egal, ob Thelma heute oder sonst wann mehr oder minder gut Klavier spielt. Die Hauptsache ist, daß wir für ihre Gesundheit sorgen und sie nicht übermäßig anstrengen.“

„Ja mein Gott, was ist denn das für ein Ton?“ rief Frau Olga, ihre Augen vor Erstaunen weit öffnend, indem sie sich mit einem Ruck emporrichtete. „Ich meine doch, es wäre zwischen uns eine abgemachte Sache, daß Du mir die künstlerische Erziehung allein überläßt.“

„Ach was, künstlerische Erziehung! Redensart!“ brummte der Konsul ärgerlich. „Wenn in der Ehe der eine Teil unvernünftig am Ende handelt und der andre Teil das einseht, so hat er die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, dagegen aufzutreten und dem Schaden nach Möglichkeit vorzubeugen. Ich habe unrecht getan, mich so wenig um Thelmas Erziehung zu kümmern. Ich werde jetzt versuchen, das Versäumte nachzuholen. So, also guten Morgen, liebe Olga.“

Der kleine Herr schwentete stolz seinen Hut gegen die Gattin und verließ eiligst das Schlafzimmer, bevor sie noch Worte gefunden hatte, um ihrer Enttäuschung Ausdruck zu geben. Sie hatte nicht übel Lust, aus dem Bett zu springen, einen Morgenrock überzuwerfen und ihrem aufrührerischen Gemahl nachzulaufen, um ihm womöglich Thelma noch zu entreißen, bevor er sie sicher außerhalb der Wohnungstür hätte. Aber der Gedanke, sich durch eine Szene dieser Art vor den Dienstboten zu blamieren, hielt sie zurück. Sie griff nach der Birne der elektrischen Klingel, die ihr zu Häupten hing, und drückte wütend auf den weißen Knopf. Und immer wieder ließ sie, da das Mädchen nicht sofort erschien, mit kaum sekundenlangen Pausen dazwischen ihr aufgeregtes Läuten erschallen.

Die Marie kam ganz erschrocken hereinstürzt und hatte gleich einen feuchten Lappen mitgebracht, denn sie war überzeugt, daß die Gnädige den Kaffee über die Allasbede gegossen habe.

„Nun Sie meine Tochter zurück; ich habe ihr noch etwas zu sagen!“ rief die Frau Konsul dem Mädchen entgegen, ehe es noch nach ihren Wünschen fragen konnte.

„Das gnädige Fräulein sind schon längst fort“, erwiderte Marie. „Sie sind vorausgegangen und haben den gnädigen Herrn unten auf der Straße erwartet.“

Es löstete der gnädigen Frau keine geringe Anstrengung, ihre Gefühle nicht vor dem Mädchen zur Erscheinung gelangen zu lassen. Sie hieß die Marie das Frühstücksgeschloß hinaustragen. Aber sobald sie allein war, schlug die Gnädige wütend mit der flachen Hand um sich und lachte dazu nicht eben lieblich. „Unerhört! Dieser dicke, kleine Willi Burmeister! Jetzt will er plötzlich anfangen, sich aufzuspielen! Macht mir die Thelma rebellisch. Unglaublich! Aber Angst haben sie doch alle beide, die Gelden! Er rennt davon, ohne mich zu Worte kommen zu lassen, und sie läuft gar gleich bis auf die Straße hinunter, damit ich sie nicht zurückholen kann. Na wartet nur! Ich denke, solche Scherze sollen sich nicht allzu häufig wiederholen. Es ist wirklich zu arg! Kaum hat man sich die Aufregung von gestern abend ein bißchen herausgeschlafen, so muß man sich am frühen Morgen schon wieder kränzlich ärgern!“

Um die Morgentruhe war's nun doch geschieden. Es war schon am besten, gleich aufzustehen und mutig zuzuschauen, wie sich die Welt so früh am Tage und wie sich das friedliche Heim nach erfolgter Kriegserklärung ausnahm.

Pünktlich wie immer erschien um elf Uhr Herr Florian Mayr zur Klavierstunde. Die gnädige Frau empfing ihn im Salon.

Mit den Worten: „Ich bedaure unendlich, mein Lieber Herr Mayr, daß Sie einen Augenblick warten müssen“, rauschte sie ihm in ihrem schweren, kostbaren Morgen-gezwande entgegen. „Mein Mann hat unsere Thelma entführt. Er behauptet, es sei gesünder, spazieren zu gehen, als Klavier zu üben.“

„Darin hat er ohne allen Zweifel recht“, fiel Florian Mayr lachend ein, indem er der kummern Aufforderung, Platz zu nehmen, folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Die ständige Kommission...
11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

11. Mai. (Erhöhung der Scher...

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

10. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 5. Sitzungstag. 11. Mai 1904. (Table with lottery numbers)

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Halberstadt.

Notifizierer: Stadtrat Leonhardt. Weißiger: Fabrikbesitzer Piderz und Tabakarbeiter Karl Kühne.

Der Kellner Kaminskiy klagt gegen den Restaurateur Israel wegen Kündigung seiner Entlassung auf 50,80 Mark Lohnentschädigung. Beklagter wurde zur Zahlung verurteilt.

Regen. 12. März Lohnentschädigung klagt der Arbeiter Wötter gegen die Firma Müller. Auch hier wurde dem Klageantrag entsprechende Verurteilung.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.

Gegen den Wirtsbereiber Klamborn klagt die Blätterin Schö... wegen ungesetzlicher Entlassung auf entsprechende Entschädigung. Klage wurde abgewiesen.



Hören Sie mal!!!

Wenn Sie elegante, dauerhafte und billige

Schuhe und Stiefel

besitzen wollen, so kaufen Sie sich solche nur in der

Haupt-Niederlage

Vereinigte Schuhfabriken

A.-G.

159 Breitenweg 159

im Ulrichsbogen.

Zum Pfingstfest

empfehle ich meine unglaublich grosse Auswahl und konkurrenzlos billigen Preise in

Herren- u. Knaben-Garderoben

Jackett- und Rock-Anzügen, Sommer-Paletots, Jünglings- und Knaben-Kleidung, Stoffhosen, Jacketts, Westen usw.

Filzhüte

weich und steif in allen Formen, Farben und Preislagen — Regenschirme

Strohüte

für Herren und Knaben riesig billig — Normal- und Sporthemden — Sweaters und Mützen für Radfahrer — Hosenträger

Beachten Sie meine 6 Auslagen Haltestelle der Strassenbahn . .

Streng feste billige Preise

Ehrenfried Finke
Magdeburg

Ehrenfried Finke
Magdeburg

Calbe a. S. **Billigste** 2019 **Bezugsquelle in** **2 Mk. 20 Pf.**
Wilhelm Herren- und
Rueff Knaben-Garderobe.
Buckauer 3101
Schnell-Besohlanstalt
Querstrasse 1. Arbeiter-Kleidung aller Art. Enorm billige Preise. Schönebeckerstr. 96.

Gustav Schulze

Schuhmachermeister

Schönebeckerstr. 118 Magdeburg-Neustadt Schönebeckerstr. 118

empfehlen sein reichhaltiges Lager in 3197

Schuhwaren

zu soliden Preisen.

Maßarbeit und Reparaturen:

werden in eigener Werkstatt schnell und sauber ausgeführt.

Kristall-Seife

ganz helle Gemisch-reine Seife für den Haushalt und für die Wäsche, die parfümiert im Verbrauch, jeder Hausfrau warm zu empfehlen, man achte auf den Stempel.

Elektra-Sellen

weiße und gelbe, in ganz harten angetrockneten 1/2 Pfd.-Stücken für den Haushalt und für die Wäsche, die parfümiert im Verbrauch, jeder Hausfrau warm zu empfehlen, man achte auf den Stempel.

Seifenpulver I

eigene Marke, bestes Seifenpulver mit garantiert hohem Fettgehalt in roten 1/2 Pfd.-Paketten.

Sie haben in allen Läden des Konsum-Vereins Marktstadt.

2 Hochstäbte à 1,75 Mk., 1 Blumen-treppe, 1 Palme und 2 Sommer-überzieher spottbillig zu verkaufen. Zimmermannstr. Nr. 15, 2. Et. rechts

Schuhwaren

die anerkannt haltbar sind und gute Passform haben, zu staunend billigen Preisen.

Wir offerieren:

- 1 Posten Herren-Schnürstiefel „Spezial“ . . . Paar 7.75
- 1 Posten Herren-Schnürstiefel farbig Paar 7.50
- 1 Posten Damen-Schnürstiefel „Spezial“ . . . Paar 6.75
- 1 Posten Damen-Schnürstiefel farbig und schwarz . . Paar 4.90
- 1 Posten Damen-Lederspangenschuhe Paar 2.35
- 1 Posten Kinder-Schnür- und Knopfstiefel. Paar 3.75

Täglich Eingang von Neuheiten.

Spezialität: Arbeiterstiefel.

Berliner Schuhfabrik

G. m. b. H.

Nr. 48 Breiteweg Nr. 48. 3279

Hüte Mützen
Calbe a. S. Kaufen Sie Calbe a. S.
Ihren Bedarf in

Herren- und Knaben-Garderoben

finden in einem Spezial-Geschäft, Sie finden nur da die größte Auswahl mit billigster Preisnotierung. 9995

B. Rawak

Einziges Spezial-Geschäft in Calbe a. S. Bernburgerstrasse 91

Arbeiter-Garderobe für jeden Beruf passend . . . zu anerkannt billigen Preisen

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit

Calbe a. S. kleine Geschäfte in Aschersleben Stassfurt . . . Zerbst Calbe a. S.

Schirme

Stöcke

Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breitweg 13 MAGDEBURG neben Café National

5170

Trotz bedeutender Steigerung
der Lederpreise

keine
Preiserhöhung
unsrer
Schuhwaren



Elegante
Schuhwaren

Sommersaison
1904

Anerkannt nur
elegante
haltbarste Fabrikate

Auszug aus dem Preiskurant

Hausschuhe	
Lafting	Damen 1.80 u. 2.50
Leder	Herren 3.00 u. 4.00 Damen 2.50-3.25
Rot Leder	Herren 3.50 Damen 2.75-3.25 Mädchen 1.80-2.50

Spangenschuhe	
Leder	Damen 2.75
Kopfleber	Damen 3.50 Mädchen 2.25-3.25
Borcalf	Damen 5.00 Mädchen 2.25-4.00
Lackleder	Damen 3.75-5.00 Mädchen 2.25-4.50
Rot und braun	Damen 4.00 Mädchen 2.00-3.75
Weiß Leder	Damen 3.00 u. 4.50 Mädchen 2.25 u. 3.75

Schnür- und Knopfschuhe	
Kopfleber	Herren 4.25 u. 5.50 Damen 3.50 Mädchen 1.80-3.25
Kopfleber m. Sachblatt	Damen 4.50
Borcalf	Herren 9.00 Damen 5.50
Kalbleder	Damen 6.50
Rot und gelb	Damen 4.00 Mädchen 2.00-3.75

Schnür- und Knopfstiefel	
Kopfleber	Damen 4.50 u. 5.00 Mädchen 2.25-4.00
Wildroß	Damen 5.00 u. 6.00 Mädchen 2.75-5.00
Borcalf	Damen 6.50-9.00 Mädchen 3.25-6.00
Kalbleder	Damen 7.50 Mädchen 2.50-6.50
Rot und braun	Damen 6.50 Mädchen 2.50-5.60
Chevreaux	Damen 7.50 u. 9.50
Weiß Leder	Damen 8.00 Mädchen 2.50-6.50
Farbiges Chevreaux	Damen 10.50
Grane	Damen 5.50

Bügstiefel	
Kopfleber	Herren 4.50 Damen
Kalbleder	Herren 5.50
Spiegelleder	Herren 7.50 u. 9.00 Knaben 5.00-6.50
Kalbleder	Herren 9.00 u. 12.00 Damen 7.50
Borcalf	Herren 9.00-12.00 Damen 9.00
Chevreaux	Herren 12.00 Damen 11.00

Lafting	
Lafting	Damen 3.75 u. 5.50

Agraffentiefel	
Kalbleder	Herren 6.00 Knaben 5.50
Kopfleber	Knaben 2.75-4.50
Wildroß	Knaben 3.50-6.50
Spiegelleder	Herren 7.50 u. 9.00
Borcalf	Herren 8.50 u. 10.50 Knaben 4.00-7.50
Kalbleder	Herren 9.00 u. 12.00 Knaben 4.50-7.50
Chevreaux	Herren 10.00 u. 13.00

Schnallentiefel	
Kalbleder	Herren 6.00 Knaben 5.50
Wildroß	Herren 7.50
Borcalf	Herren 9.00 u. 12.00

Schaftstiefel	
Kalbleder	Herren 6.00 u. 7.00 Knaben 4.75 u. 5.00

Laftingschuhe	
mit Gummizügen an den Seiten und Sachspitzen	
Herren	4.00
Damen	3.50

Segeltuchschuhe mit Absatz	
Herren	schwarz 3.00
Damen	schwarz 2.50 braun
Knaben	braun 1.60-2.00

Sandalen	
schwarz, rot u. braun	Herren 4.50 Damen 3.75
rot und braun	Knaben 2.50-3.25

Turnschuhe	
Gummi- oder Ledersohle	Herren 2.75 Damen 2.25 u. 2.50 Knaben 1.25 u. 1.80

Pantoffel	
Leder	Herren 2.75 Damen 1.90 Mädchen 1.25
Cord	Herren 45 Pf. Damen 35 Pf. Mädchen 50 Pf.
Plüsch mit starker Ledersohle	Herren 1.25 Damen 1.00 Mädchen 70 u. 80 Pf.
Note	Damen 1.25
Rot Leder	Herren 1.80 Damen 1.50 Mädchen 1.00 u. 1.25
Welton	Herren 1.60 Damen 90 Pf. u. 1.25

Reiseschuhe	
Leder	Herren 2.75 Damen 2.50 Mädchen 1.75 u. 2.00
Welton	Herren 1.60 Damen 1.25 u. 1.80 Mädchen 1.25 u. 1.50

Kindertiefel	
Gems-Schnür	1.35
Gems-Knopf	1.50
Rot und braun	1.80 u. 2.00
Kopfleber mit und ohne Sachblatt	1.80
Weiß Leder	2.75

Ohrenschuhe	rot und schwarz, Kinder	1.00
Spangenschuhe	Chagrin Lackleder	Kinder 1.25 1.50
Babystiefel	rot, gelb und weiß	1.25

Braune Herren-Segeltuchschuhe mit Absatz, Ledersattel, Lederkappe . . . nur 2.50

Februar d. J. 1. Den Musiker Wilhelm Raue daselbst, geboren 1879, wegen Erregung rufschädigender Äußerungen und Widerstands zu 23 Wochtag-Geängnis; 2. den Musiker Hermann Müller daselbst, geboren 1885, wegen verächtlicher Gefangenenbefreiung zu 3 Tagen Gefängnis, wegen öffentlicher Beleidigung und Widerstands zu 30 Wochtag-Geängnis; 3. den Musiker Ewald Müller daselbst, geboren 1879, wegen verächtlicher Gefangenenbefreiung zu 3 Tagen Gefängnis und wegen Körperverletzung zu 20 Wochtag-Geängnis. Der Vorfall ereignete sich in der Nacht zum 30. Juli 1903 in der Friedrichstraße zu Schneebach und fing mit einem Gedrüll des Raue an, dem sich dann, als er durch den Polizeiergeanten Bromund festgenommen wurde, die übrigen Straftaten anschlossen. Die Berufungskammer erachtete auf Grund des Beweisergebnisses nicht für nachgewiesen, daß Raue rufschädigende Äußerungen erregt hatte. Demnach war seine Festnahme durch den Polizeiergeanten eine rechtswidrige. Es saßen auch der Widerstand und die verächtliche Gefangenenbefreiung. Festgestellt blieben nur die öffentlichen Beleidigung durch Hermann Müller und die Mißhandlung des Lehrers Feld, der dem Beamten Beistand leisten wollte, durch Ewald Müller. Er ließ den Lehrer vor den Leib und schlug ihn von hinten auf den Kopf. Unter Aufhebung des ersten Urteils wurden daher nur Müller Vater und Sohn mit je 20 Wochtag-Geängnis belegt. Raue wurde freigesprochen.

Konkursverfahren. Der Maurer, Hausfächler und Handelsmann Karl Müller zu Neuchâtel, geboren 1860, geriet am 13. Juni 1903 in Konkurs. Obwohl er bereits seine Zahlungsfähigkeit kannte, ließ er für den Schaffner Lüders, um ihn zu sichern, am 3. Juni eine Hypothek von 1550 Mk. eintragen. Dem Konkursanten Heinrichs überließ Müller am 23. Mai eine Sau, zwei Ferkel und 14 Gänse und verrecknete den Kaufpreis von 100 Mk. auf ein Darlehen. Ferner verschaffte sich Müller unter Vorpiegelung falscher Tatsachen im Januar 1901 von dem Arbeiter Behrens 900 Mk., im Sommer 1901 von dem Gutbesitzer Meyer 750 Mk., und im April 1902 von dem Müller Meise 600 Mk. Darlehen. Die Kammer erkannte wegen Gläubigerbegünstigung und Betrugs auf einen Monat Gefängnis.

Militär = Justiz.

Arbeitsoldat erster Klasse Emil Sauermann vor dem Oberkriegsgericht.
Ein Drama, oder wenn man will, ein Trauerspiel, hat am Mittwoch den 11. Mai vor den Schranken des Oberkriegsgerichts in dem dilettanten Gebäude des Garnisongefängnisses in der Landwehrstraße seinen Abschluß gefunden.
Unter Aufsicht eines Unteroffiziers der Garde-Infanterie, wird der Arbeitsoldat I. Klasse Emil Sauermann in den Saal geführt. Er geht mit etwas schleppendem Gang in den ihm wohlbelannten Bereich, worin sich die Angeklagten befinden, sofern diese nicht Offiziere sind. Dort steht der blaß aussehende Angeklagte, den Kopf, in dem sich ein paar kleine apathisch glänzende Augen befinden, etwas nach rechts geneigt. Mit ihm treten in den Saal und nehmen an einem Tisch in der Mitte Platz der Rechtsanwalt Dr. Scharhadt als Verteidiger und Herr Dr. Ehrlich aus der Iremanstadt als Sachverständiger.

Sauermann gehört unstrittig zu jenen Unglücklichen, die auf Grund eines geistigen Defektes aus einem Ertränken in das andere fallen, ohne sich selbst über ihr Tun und Handeln Rechenschaft ablegen zu können. Kommt nun ein solcher Mann zum Militär, ist es ihm einfach unmöglich, sich in die dort herrschende Disziplin zu fügen. Nach jeder Art Strafe wird der geistige Defekt größer, die Gleichgültigkeit nimmt zu und macht schließlich einer allgemeinen Verblöndung Platz. Das Ende ist dann entweder der Selbstmord oder das Irrenhaus.
Die hier in der Städtelie liegende Arbeiterabteilung, die aus den sogenannten „zweiklassigen“ Soldaten gebildet wird, scheint besonders reich an derartigen gearteten Menschen zu sein, wie mehrere Verhandlungen vor den verschiedenen Kriegsgerichten hier bereits bewiesen haben. Auch der Angeklagte Sauermann gehört zu dieser Art von Leuten.

Am 21. Oktober 1903 wurde S. in erster Instanz vom Kriegsgericht der Kommandantur hier, wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft zu 6 Monaten Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldaten-

Standes verurteilt. Er soll beim Ergreifen des Schusses seinen Befehl nicht ausführen, sondern auf den Befehl: „March, March!“ nicht schnell genug gelassen und soll schließlich, als ihm der Sergeant mit der Meldung resp. Anweisung drohte, unverständliche Worte gemurmelt haben, von denen der Sergeant nur eins, das Wort: „Berflucht!“ verstanden haben will.

Das Strafregister Sauermanns von der Marine, dem Festungsgefängnis Köln und von der Arbeiterabteilung wimmelt förmlich von strengen Arreststrafen, die S. sich größtenteils wegen Achtungsverletzung oder ähnlichen Delikten zugezogen hat. Dabei ist das ganze Aussehen des Angeklagten durchaus kein börsartiges, im Gegenteil, er hat einen herben aber sonst gutmütigen Zug im Gesicht. Schon bei der letzten Verurteilung wurden Bedenken laut, ob S. im vollen Besitz seiner Verstandeskräfte sei. Von den Oberstaatsärzten Keller und Peters wurde S. beobachtet und bald darauf seine Ueberführung nach der

Irrenanstalt Uchspringe angeordnet. Inzwischen hatte S. gegen das Urteil Berufung eingelegt und zwar beziehungsweise nicht wegen der Höhe der Strafe, sondern nur wegen der Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.
Um den Richtern ein Bild von dem beim Angeklagten Unteroffizier eine Reihe von Fragen an denselben, die dieser teils richtig, teils gar nicht, teils nicht beantwortete. Er wird z. B. gefragt, ob Hamburg, wo der Angeklagte geboren ist, weit weg von hier liegt? Ob Hamburg an der Elbe oder am See liegt? Ob die Elbe von Blankenese nach Hamburg oder umgekehrt fließt? Ob das Schiff „Hafne“, auf dem S. bei der Marine gebient, ein Radd- oder ein Schraubendampfer gewesen sei? usw. Auf die Frage, warum er sich soviel Strafen wegen Nichtbefolgung von Dienstbefehlen zugezogen hat, weiß S. nichts zu sagen. Er gibt auf Befragen an, in Uchspringe sei es gut gewesen. Den Sergeanten Deißler von der Arbeiterabteilung will S. nicht mehr kennen. Der Verhandlungsleiter teilt noch mit, daß S. als Kind mehrfach krank, einmal sogar 5 Tage und 5 Nächte bewußlos gewesen sei. S. kann sich dessen nicht erinnern.

Hierauf giebt Dr. Ehrlich, Irrenarzt von Uchspringe, folgendes Gutachten ab: Während seines Aufenthaltes in der vorigen Irrenanstalt habe S. ein durchaus apathisches Verhalten zur Schau getragen. Aus den bei den Ältern befindlichen Zeugnissen geht hervor, daß S. schon in der Schule von seinen Lehrern als ein von Geburt schwachsinziger und unbegabter Mensch bezeichnet worden ist, mit dem sie nichts anfangen vermochten. Dasselbe wird von der Zeitung des „Manschen Hauses“, wo der Angeklagte später untergebracht wurde, bestätigt. Dann wurde S. bei einem Bäder in die Behre gegeben, der ihn aber bald wegen Unbrauchbarkeit wieder wegschickte. Von dem Bäder kam S. zu einem Bauern, wo man ihn auch nicht gebrauchen konnte, bis er schließlich bei der Marine eintrat, wo sich auf Grund der ganzen merkwürdigen Veranlagung des Angeklagten Strafen auf Strafen häuften. S. habe Neigung, sich um Kleinigkeiten zu erregen. Etwas positive Kenntnisse über seine Vaterstadt Hamburg seien zwar vorhanden; aber über König von Preußen sei, hätte er nicht gewußt. Auf weitere Fragestellungen habe sich S. zurückhaltend benommen, dann habe er sein Gesicht jorinig verzogen und schließlich überhaupt nicht mehr geantwortet. Einmal wurde beobachtet, wie er sich über das Bett eines andern Kranken gebeugt und diesen geküßt habe. Auf Verhaltungen dieser Art sei er sehr erregt geworden. Wie ihn einmal jemand geschimpft habe, hätte sich S. an eine Wand gelehnt, dabei geklumpt wie ein Kind und gerufen, an seinem Leben liege ihm gar nichts mehr. Zweimal habe S. mehrere Tage hindurch keine Nahrung zu sich genommen. Er sei im allgemeinen ein beschränkter und schwachsinziger Mensch, der die Taten, die man ihm zur Last legt, ohne Ueberlegung und in einem Anfall von Geistesgestörttheit begangen hat.

Auf die Frage des Verhandlungsleiters: „Sauermann, haben Sie das eben Gesagte gehört?“ schweigt der Angeredete. Nachdem der Sachverständige verabschiedet, beantragt der Verteidiger auf Grund des Gutachtens Freisprechung und Haftentlassung. Der Vertreter der Anklage schließt sich dem Antrage vollinhaltlich an. Das Urteil lautet: Auf die Berufung des Angeklagten wird das erstinstanzliche Urteil insoweit aufgehoben, als es den Angeklagten in die 2. Klasse des Soldatenstandes verweist hat. Da die Berufung sich aber nicht gegen die Strafe selbst gerichtet hat, konnte eine Freisprechung, zu der das Oberkriegsgericht auf Grund des Gutachtens hätte kommen müssen, nicht erfolgen. Die Strafe wird aber unter Anrechnung der Untersuchungszeit und des Aufenthaltes in Uchspringe als verbüßt erachtet. Nachdem der Verhandlungsleiter dem Angeklagten noch die väterliche Ermahnung mit auf den Weg gegeben, nun keine Dummheiten (!) mehr zu machen, verließ der Unglückliche, ohne eine Miene zu zeigen, den Gerichtssaal. Seine Entlassung vom Militärstande demnächst erfolgen.

Angehts dieses Falles fragt man sich unwillkürlich, wie es möglich war, daß dieser halbe Ibiot erst das ganze scheinliche Register der militärischen Strafen und zwar, weil man ihn für einen börsartigen Menschen hielt, mit allen Verschärfungen durchlaufen mußte. Bevor man ihn auf seinen geistigen Zustand untersuchte? Gab es denn wirklich unter den vielen Richtern, die dieses arme Geschöpf fortgesetzt zu Festungsgefängnis und strengem Arrest verurteilten, nicht einen einzigen Psychiater, der in der Seele dieses Unglücklichen zu lesen verstand? Oder müssen erst alle berartigen Elemente, die sich fortgesetzte Insubordinationen auszubilden kommen lassen, das tierisch blöde Aussehen jenes unglücklichen Musikiers Bode haben, der in Folge 8 Jahre Zuchthaus erhielt, vom Oberkriegsgericht Magdeburg aber freigesprochen wurde, um einem unparteiischen Irrenarzt überzuweisen zu werden?

So sicher, wie es in der preussischen Armee noch eine große Anzahl von Unteroffizieren giebt, die ohne jede Menschenkenntnis, wie der Sergeant Deißler bei der Arbeiterabteilung immer nach der gegebenen Instruktion handeln und jeden bemerkten oder beobachteten Fehler, und sei er noch so klein, unmissverständlich zur Anzeige

bringen, so sicher giebt es auch unter den geminnlichen Beamten, die, statt in die Festungsgefängnisse oder in den Irren- oder Heil- oder Erziehungsanstalten zu gehören, die Öffentlichkeit der Verhandlungen bei den Kriegsgerichten, so unangekündigt wie möglich ist, nicht dafür sorgen, daß Fälle wie der vorbeschriebene, verborgen werden und an ihnen gelehrt wird, wie notwendig es ist, daß die militärischen Richter nicht in jedem, der die Anklagebank besetzt, einen Verbrecher, sondern unter Umständen einen unglücklichen Kranken erblicken, der auch dementsprechend behandelt werden muß.

Kleine Chronik.

Eine Todesfahrt auf dem Automobil.
Aus Dresden wird berichtet: Auf einer Automobild-fahrt zwischen Dresden und Leipzig fuhr der in schnellstem Tempo befindliche Wagen bei einer Kurve mit dem einen Hinterrad plötzlich an einen Lehmbauhen und kippte um, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Das Automobil stürzte auf den Kaufmann Beckel, Prokurist einer Leipziger Großfirma, dem der Schädel gespalten wurde, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Die übrigen Insassen wurden nur wenig verletzt. Der Führer des Automobils stürzte nach dem Unglücksfall laut auf und stürzte, von Verzweiflung erfaßt, quersfelben davon. Ueber seinen Verbleib konnte noch nichts ermittelt werden.

Klein-Tagedchronik. Die Polizei in Düsseldorf verhaftete eine Hochaplerin, die sich Ella v. Wolff-Metterlich und Tochter des deutschen Botchaftlers in London nannte. Sie hatte in größeren deutschen Städten zahlreiche Schwindeldelen verübt. — Die Strafkammer in Rhenberg verurteilte den Kommissar Hugo Bönsgen, der in einem vorjahren Geschäft in 2 1/2 Jahren 28 000 Mark unterschlug, zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und Ehrverlust. Bönsgen hatte das Geld in öffentlichen Häusern durchgebracht. — Auf der Beche „Minister Achensbach“ bei Dormund wurde durch einen Steinfall eine Anzahl Bergleute verkränkt. Der Bergmann Elias wurde sofort getötet, mehrere sind schwer verletzt. — Die „Post“ aus Krakow meldet, verurteilte das Schwurgericht den Advokat Wieda nach fünfjähriger Verurteilung wegen Anstiftung zum Mord an einer Ausgebirgerfrau zum Tode, seinen minderjährigen Sohn wegen Mordes zu 4 Jahren Gefängnis. Die Frau des Wieda wurde freigesprochen. — Eisenbahnassistent Bogt in Bamberg wurde überfallen, herabgeworfen und schwer verletzt in einem Graben aufgefunden worden. Der Täter ist bereits ermittelt und verhaftet. — Im Koncertsaal in Frankensbad brach Feuer aus. Das Gebäude ist im Innern vollständig zerstört. — In der Familie eines Bachmeisters in Chemnitz wurde ein Fal schwarzer Boden festgesetzt. — In dem Prozesse der bei dem Brandunglück im Dresdener Stadttheater im Januar 1902 verunglückten Tänzerinnen Rosenbergs, Freger und Kauff gegen den Direktor Dr. Pöme ist gestern ein Vergleich zustande gekommen, der dahin geht, daß Frau Rosenbergs, die Mutter der insolge des Brandunglücks gestorbenen Tänzerin Rosenbergs, 15 000 Mark und die beiden andern je 12 000 Mark Entschädigung erhalten. — Bei einem Gewitter wurden in Herdorf bei Boppard drei Kinder vom Blitz erschlagen. — Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht in Nachh die Buchbindermeister Vorhies aus Schweißler, der ein Mädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhielt, auf der Straße ermordete, zu 12 Jahren Zuchthaus.

Letzte Nachrichten.

St. Barcelona, 18. Mai. Die Arbeiter der Bauarbeiters beschlossen gestern, den Arbeitgebern ihre neuen Bedingungen zu unterbreiten; dieselben betreffen in erster Linie die Löhne, Arbeitszeit und Haftverträge.

St. Dänkirchen, 18. Mai. Die Schiffsoffiziere beschloßen, in den Ausstand zu treten; derselbe beginnt Sonntag abend 6 Uhr morgens.

St. Prag, 18. Mai. Der sozialistische Redakteur Dr. Soukup wurde wegen der bekannten Demonstration anlässlich der Kokos-Vorstellung zu 5 Tagen Haft verurteilt.

Briefkasten.

Altenplatzhof. Anonyme Einsendungen nehmen wir nicht an.
Zacharias, Neustadt. Bei uns ist kein Situationsbericht zum Berliner Bäckerstreik von Ihnen eingegangen, nur Ihre zweite Einsendung, mit der wir aber nichts anzufangen wissen, weil die Hauptsache, der erste Bericht, fehlt.

Schuhwaren-Räumungs-Verkauf.

Preise kolossal billig!

Ausverkauft werden die Restbestände aus unsrer Filiale **50 Prozent herabgesetzt.** ein Teil dieser Ware ist mit ca. . . .

Als besonders preiswert offerieren wir:

Damen-Rind-Lack-Spangenschuhe	36/43	jetzt jedes Paar	3.50
Damen-schwarz und rot Spangenschuhe	38/42	jetzt jedes Paar	2.65
Herren-Strapazierstiefel	früher 5.50	jetzt	3.90
Herren-Strapazierstiefel	früher 7.50	jetzt	4.75
Herren-Calbin-Bergsteiger elegant Form	früher 10.50	jetzt	6.95
Herren-Rindl.-Bergsteiger genagelt	früher 7.50	jetzt	5.50
Herren-Segeltuchschuhe	früher 3.50	jetzt	2.50
Herren-Boxcall-Bergsteiger	früher 12.50	jetzt	8.50
Damen-Boxcall-Knopf- u. Schnürstiefel	früher 10.50	jetzt	6.50
Damen-Calbin-Knopf- u. Schnürstiefel	früher 7.50	jetzt	5.50
Damen-Rossl.-Spangen- u. Schnürschuhe	36/37 früher 4.50	jetzt	1.50
Damen-Lasting-Promenadenschuhe		jetzt	0.95
Damen-Hauschuhe mit Fleck	früher 3.25	jetzt	2.30
Damen-Lackspangen alles Leder	früher 6.80	jetzt	4.50
Damen-rote Knopf- und Schnürstiefel	früher 7.50	jetzt	5.50
Damen-rote Knopf- und Schnürschuhe	früher 4.90	jetzt	3.75
Rote Kinder-Knopf- und Schnürstiefel			
	17/21	21/24	25/26
	27/30	31/35	
	1.50	2.75	3.25
		3.75	4.25
Segeltuchschuhe			
		17/21	25/26
		27/30	31/35
		1.75	1.95
Rossl.-Knopf- und Schnürstiefel			
		21/24	27/30
		2.25	2.50
		3.25	3.75
Rossl.-Knopf- und Schnürschuhe			
		27/30	31/35
		2.25	2.75

Schuhwaren-Haus **Gebrüder Schachmann** **nur Breiteweg 69-70**
Ecke Scharrnstrasse.

Warenhaus Gebr. Barasch

Nur soweit Vorrat

Freitag Sonnabend Sonntag

Nur soweit Vorrat

Damen-Sonnenschirme

Damen-Sonnenschirm	Wachstoff, Bomben- und Streifenmuster	Stück	95 Pf.
Damen-Sonnenschirm	Wachstoff, Chinesenmuster	Stück	1.65
Damen-Sonnenschirm	Wachstoff, Chinesenmuster, mit getrepp. Rante	Stück	2.25

Ein Posten
Damen-Sonnenschirme 3.75
 Halbleinwand, Chinesenmuster, elegantes Stockparlament Wert bis 6.00 Mr.

Damen-Sonnenschirm	weiß Batif	98 Pf.
Damen-Sonnenschirm	weiß Batif mit Spitzen durchbruch	1.45
Damen-Sonnenschirm	weiß Batif, mit breitem Spitzenrand	2.25

Regen-Schirme

Damen- und Herren-Schirme	Marke „Athlet“, Ausstattung II	Stück	3.95
Damen- und Herren-Schirme	Marke „Athlet“, Ausstattung I	Stück	4.75

Marke „Athlet“

1000 Tage Garantie gegen regulären Verschleiß in den Lagen.

Alleinverkauf der Marke „Athlet“ für Magdeburg.

Herren-Strohhüte

Herren-Strohhut	naturfarbig, mit schwarzem Band	38 Pf.
Herren-Strohhut	geblickt, mit schwarzem Band	72 Pf.
Herren-Strohhut	hartes Geflecht, 4rändig	98 Pf.
Herren-Strohhut	hartes Geflecht, mit gemustertem Band	1.95

Knaben-Strohhüte

Knaben-Strohhut	mit Band	29 Pf.
Knaben-Strohhut	mit Band, zweifarbige Geflecht	48 Pf.
Stroh-Jockelmütze	mit Schnur und Bandgarnitur	78 Pf.
Stroh-Prinz Heinrich-Mütze	m. Band u. Abzeich. gebli. 95 Pf., weiß.	75 Pf.

Herren-Strohhüte

Herren-Strohhut	Wingengeflecht, mit schwarzem Band	85 Pf.
Herren-Strohhut	imitiert Panama, mit schwarzem Band	1.25
Herren-Strohhut	mit Naht und schmalem, schwarzem Band	2.35
Herren-Strohhut	Form Doucet	1.95 1.75

Ein Posten

Damen-Wasch-Röcke 1.95
 mit breitem Volant u. reicher Garnierung

Tändelschürze

38 Pf.
 Cretonstoff, mit Bolant und farbigen Defas

Ein Posten

Damen-Wasch-Röcke 3.05
 mit breitem Volant, gefalteter Spitze und Einfas, sehr elegant garniert

Farbige Herren-Wäsche

Oberhemden	farbig mit Faltenreißer	2.75
Oberhemden	farbig, aparte Dessins	3.85
Oberhemden	einfarbig mit buntem Einfas und Manschetten, sehr elegant	6.85

Neuheiten in Herren-Krawatten

Band-Regattes	schmale Form	Stück	22 Pf.
Regattes	schmale schide Formen, in soliden Dessins	Stück	75 45 Pf.
Regattes-Anknöpfer	farbig, „Rechte Neuheit“	98	65 Pf.

Herren-Hemden und -Jacken

Macco-Herren-Hemden	gelb, gute Qualität	klein	mittel	groß
		85 Pf.	98 Pf.	1.10
Herren-Jacken	porz	klein	mittel	groß
		1.15	1.25	1.45

Damen-Schuhe und -Stiefel

Damen-Leder-Spangenschuhe	braun	Paar	3.25
Damen-Leder-Knopfschuhe	braun	Paar	3.45
Damen-Schnürschuhe	Segeltuch, grau mit Leder Spitze	Paar	3.65
Damen-Schnürstiefel	Segeltuch, grau mit Leder Spitze	Paar	4.25
Damen-Schnürstiefel	Segeltuch, grau mit schwarzer Leder Spitze, extra hart	Paar	5.45
Damen-Schnürstiefel	Leder, braun, Paar	6.25	5.85
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel	schwarz Leder	Paar	7.75 5.75 5.50

Neuheiten in Herren-Krawatten

Band-Diplomaten	neue, schöne Dessins	16 Pf.
Diplomaten	farbig, moderne Form, aparte Muster, mit Seide gefüttert	72 48 Pf.
Diplomaten	schwarz, in verschiedenen Fassons, mit Seide gefüttert	48 Pf.
Diplomaten	farbig, Knäuelmuster, neueste Form, sehr aparte Muster	85 68 Pf.
Knoten	farbig, mit breitem Bügel, sehr elegant, einfarbig und gemustert	65 Pf.

Herren-Hemden und -Hosen

Herren-Hemden	porz	klein	mittel	groß
		1.55	1.75	1.95
Herren-Hosen	grau	klein	mittel	groß
		68	72	78 Pf.
Herren-Hosen	porz, schwere Qualität	klein	mittel	groß
		1.45	1.65	1.75
Herren-Trikot-Hemden	weiß, mit farbigen Einfas und Manschetten	klein	mittel	groß
		1.45	1.55	1.70
Herren-Trikot-Hemden	weiß, porz, mit buntem Einfas, sehr elegant	klein	mittel	groß
		2.95	3.25	3.45

Knaben-Sweaters

Knaben-Sweaters	häßliche Muster	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
			49	58	65	72	79	86	93	100 Pf.
Knaben-Sweaters	hohe Qualität	Größe	0	1	2	3	4	5	6	7
			76	85	95	100	122	138	155	168 Pf.
Knaben-Sweaters	prima Qualität, in schönen neuer Strichen	Größe	1	2	3					
			155	175	195 Pf.					

Farbige Herren-Wäsche

Garnitur	Serviteur mit Falten und Manschette, farbig	95 Pf.
Garnitur	Serviteur mit Falten und Manschette mit Besatz	1.45
Serviteur	farbig gepfiffen	78 Pf.

Neuheiten in Herren-Krawatten

Plastron	farbig, schmale Form, in großer Auswahl	Stück	1.25 78 47 Pf.
Schlauch-Binder	farbig, gute Qualität, in eleganten Dessins	Stück	95 Pf.
Selbst-Binder	farbig, mit breiten Enden, ohne Futter gearbeitet		1.45

Herren-Sport-Hemden

Herren-Sporthemden	einfarbig mit Besatz	klein	mittel	groß
		1.25	1.40	1.55
Herren-Sporthemden	gestreift, solide Qualität	klein	mittel	groß
		1.48	1.58	1.72
Herren-Sporthemden	i. versch. Farb. gefurb. u. halt.	klein	mittel	groß
		2.40	2.60	2.75

Kinder- und Mädchen-Schuhe

Kinder-Ohrenschuhe	mit Pompons, schwarz und farbig	88 Pf.	
Mädchen-Schürstiefel	braun, bordeau	4.95 4.45	
Mädchen-Schürstiefel	schwarz	Paar	3.95
Segeltuch-Schuhe	für Knaben und Mädchen	1.80 1.45	98 Pf.

Herren-Schuhe und -Stiefel

Herren-Segeltuchschuhe	grau und schwarz	2.65	
Herren-Segeltuchschuhe	grau, schwarz, extra hart Leder Spitze u. Riemen	Paar	5.25
Herren-Schnürstiefel	Leder	bordeau 8.50	schwarz 8.75
Herren-Schnürschuhe	Leder schwarz	5.65	

K. Schlessinger, Buckau

Größtes und einzig in seiner Art am Plage existierendes Spezial-Geschäft welches durch seine enorme Auswahl und großen Umsatz den geehrten Kunden besonders billige Preise zu stellen vermag. Infolge Selbstfabrikation vieler Artikel **unübertroffene Leistungsfähigkeit.**

Zu auffallend billigen Preisen empfehle ich:

Herren-Jackett-Anzüge

nur Neuheiten. Schwarz-weiß punktiert und gestreift, in vielen Mustern.

15-40 Mr.

Herren-Sommer-Paletots

in nur guttragenden Stoffen.

12-36 Mr.

Jünglings-Anzüge

Herliche Muster in neuester Verarbeitung.

8-19 Mr.

Knaben-Anzüge

ganz aparte Neuheiten.

3.50-9 Mr.

Es ist allgemein bekannt, daß ich Knaben-Anzüge in unerreichter Schönheit in den Fassons zu sehr billigen Preisen herstelle.

Niemand verabsäume sich die in 10 Schaufenstern ausgestellten Sommer-Neuheiten, besonders meine großartige Auswahl neuester

Stroh- und Filzhüte

für Herren und Knaben, anzusehen.

Paul Meissner & Co., Zigarrenfabrik Magdeburg.



3277

Um unsern werten Kundschafft etwas ganz Besonderes zu bieten und Beweis unsres Könnens zu geben, haben wir eine neue Sorte

No. 20, Marke „Natur“ wie Abbildung

eingeführt. Diese Zigarre wird auf das sorgfältigste mit der Hand gewickelt, daher tabellos luftdicht. Sie besteht aus den besten, auserlesenen, nur ausländischen Tabaken in glücklichster Zusammenstellung und wird in leichterer und kräftiger Qualität geführt. Sie ist nicht strohig und fogen. nitroin frei, sondern von reinem, unverfälschtem, köstlichem Aroma, wie es die Natur hergibt, und doch leicht bekömmlich.

Geben unserm Prinzip. Gutes zu liefern und billig zu sein, haben wir den Preis niedrigst gestellt. Stuck 7 Pf., Duzend zu Milieu-Preis von 60 Pf., 100 Stück-Kistchen 4.85, in Papierpackung 4.75.

Verkaufsstellen: Haupt-Geschäft: Schrotbockersstraße.

2. Geschäft: Breiteweg 253.

3. Geschäft: Sudenburg, Halberstädterstr. 117.

Für Kinder die im Freien spielen

Gummi- und Wachstuch-Schürzen

die allerpraktischsten!!!

Man erspart die mühselige und kostspielige Wäsche und die Kinder gehen immer sauber und nett. Ich biete darin eine überraschend große Auswahl

Kinder-Schürzen

von 30 Pf. an

Wirtschafts-Schürzen

von 70 Pf. an

Hugo Nehab

Spezial-Geschäft

für Gummivarwaren, Wachstuch und Linoleum

2 Johannisbergstr. 2

am Alten Markt

gegenüber den Rathaus-Kolonnaden.

Auktion.

Gegenstände aller Art, ganze Warenlager, Abrechnung zur öffentlichen Versteigerung. Abrechnung und Kaffe sofort.

Berthold Wolff, Auktionator

3078

Ich täglich verkaufe ich

Große Posten moderner Herren-Paletots
Große Posten moderner Herren-Anzüge
Große Posten Gehrock- und Rock-Anzüge
Elegante Kinder-Anzüge u. förmlich Arbeiter-Garderoben sowie

Schuhwaren

aller Art für Herren, Damen und Kinder. 3078

B. Wolff, Schwerdfegerstr. 14.

Bitte genau auf Nr. 14 zu achten.

Burger Schuhfabrik mit Dampfbetrieb

August Schmidchen

Alfsherenleben, Laudenstr. 6

empfehle ich reichhaltiges Lager in Schuhwaren bei billigster Preisstellung. 2363

Nähmaschine, gut erh., 2 Jahr Gar. f. 15 Mr. 2. verf. Bahnhöfstr. 54, pl. 2.

Staudesamt.

Magdeburg, 11. Mai.

Aufgebote: Hausb. Friedr. Bob hier mit Dorothea Berta Genske in Hohenmarsleben. Zimmerm. Carl Heinrich Otto Grunert in Bahldorf mit Anna Auguste Amalie Gerde in Kl. Ammensleben. Kond. Friedr. Gammann in Halberstadt mit Helene Bodenstern hier. Königl. Eisenbahn-Bugsführer Friedr. Herdt in Hildesheim mit Maria Dörschlager hier.

Geburten: Dorothea, T. des Bizefeldwebels Rud. Geller. Erich, S. des Buchbinders Hugo Wolf. Marg. S. des Buchbinders Max Wolf. Elisabeth, T. des Winklers Friz Kröger. Willi, S. des Geschäftsd. Wilh. Habermann. Elisabeth, T. des Materialwarenhdl. Aug. Eggert. Hermann, S. des Schuhmachermeisters Herm. Krause. Walter, S. des Materialwarenhdl. Otto Dutschke.

Todesfälle: Herm. Kirchhoff, Zimmermann, 74 J. 2 M. 14 T. Witwe Luise Hüfner, geb. Köbel, 75 J. 2 M. 20 T. Martha Wunsch, unverh., 27 J. 11 M. 24 T. Emma, geb. Welber, Ehefr. des Eisenbahn-Sekret. Heinz Wiegand, 68 J. 1 M. 29 T. Witwe Sara Gallwein geb. Hakenfeld, 68 J. 5 M. 25 T. Emma, T. des Kaufm. Hermann Hübner, 70 J. 11 M. 18 T. Gustav Müller, Klempner, 48 J. 8 M. 2 T. Witwe Christiane Motter geb. Amling, 59 J. 11 M. 3 T.

Sudenburg, 11. Mai.

Eheschließungen: Landw. Otto Schmidt mit Emilie Schadebach. Rulcher Gustav Lehne mit Elise Jahn. Geburten: Erna, T. des Arb. Karl Hoffmann. Willi, S. des Arb. Gustav Randerhuth. Johann, S. des Werf. Agenten Rob. Schimmerling. Elisabeth, T. des Tischlers Emil Kröger. Walter, S. des Schlossers Reinhold Günter. Luise, T. unehel.

Todesfälle: Emma, T. des Arb. Karl Rejzig, 2 J. 7 M. 3 T. Elisabeth, T. des Kernmachers August Reichardt, 27 T. Walter, S. des Arb. Richard Sieging, 1 J. 25 T. Erich, S. des Fabrikportiers Joh. Ploinitz, 1 J. 4 M. 27 T. Hans, S. des Formers Aug. Bödicker, 2 J. 3 M. 1 T. Eduard Thieme-mann, Schuhmachermeister, 71 J. 9 M. 26 T.

Buckau, 11. Mai.

Eheschließungen: Ingenieur Bernhard Stiemle in Berlin mit Elise Boese hier.

Geburten: Kurt, S. des Technikers Karl Nothe. Gertrud, des Werkmeisters August Wilmers. Todesfälle: Dorothea, geb. Paul Glanz, 27 J. 3 M. 23 T.

Neustadt, 11. Mai.

Aufgebote: Arb. Joh. Hoppmann mit Marie Koyler.

Eheschließungen: Arbeiter Hermann Reier mit Anna Gamm. Arbeiter August Kring mit Alma Giebert.

Geburten: Karl S. des Arb. Karl Grohmann. Erna, T. des Maurers Wilhelm Wilitz. Todesfälle: Charlotte, T. des Arb. August Peter, 1 M. 10 T. Otto Richard, unehel., 1 J. 3 T. Luise, T. des verstorb. Arb. Wilhelm Friebe (auch Friebe) 8 J. 11 M. 26 T. Schönebeck. Geburten: Paul, S. des Schiffbauers Gustav Eins. Walter, S. des Arbeiters Christian Wisweh. Todesfälle: Witwe Elisabeth Graul geb. Röhring, 70 J. Staffeln. Eheschließungen: Bergarb. Hermann Rogh mit Ida Hebbert. Geburten: T. des Pflanzers Ernst Blyß. S. des Bergarbeiters Andreas Wiegmann. S. unehel.

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Mittel zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann

vormals Röder & Drabandt

25 Jakobstrasse 25.

Schuhwaren!

Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefelsetten, Turn-, Strand- u. Kinder-schuhe, Gantoffeln, auch aus Konkurrenzmassen stamm. Waren

Nur Neustadt, Schuhm. str. 44.

Confectionshaus Sudenburg

Inh.: M. Kallmann

119 Halberstädterstrasse 119

Zum Pfingstfest

empfehle ich

grosse Posten Herren-Anzüge
Sommer-Paletots

feine hellgestreifte Beinkleider

aus allerneueste Stoffe, modernste Fassons

zu enorm billigen Preisen!

Ferner große Posten entzückender

Knaben-Anzüge in guten, haltbaren, wollenen Stoffen

in Blusen-, Jackett- und Kadett-Fasson

von 2,50 bis 12,00 Mr.

Knaben-Schulanzüge, Wasch-Anzüge

Waschblusen von 65 Pf. an

3375

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadelloser Sitz.

Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

Deutsche Herren-Moden

Breiteweg 149

gegenüber dem Alten Markt

Breiteweg 149

Jackett-Anzüge in reichhaltiger Auswahl 12.00, 18.00, 21.00, 25.00, 30.00, 40.00	Sommer-Paletots in modernen Farben 12.00, 18.00, 23.00, 28.00, 32.00	Wash- und Kodensjoppen in sehr haltbaren Stoffen 1.00, 1.50, 2.00, 3.00, 4.00-6.00
Rock- u. Gehrock-Anzüge in besten Diagonal- und Sammgarnstoffen 22.50, 29.00, 36.00, 40.00, 45.00	Knaben-Anzüge in reizenden Neuheiten 2.50, 4.00, 6.00, 7.50, 9.50-12.00	Washblusen und Hosen für Knaben 1.00, 1.50, 2.00, 2.50-3.00

Hosen in unerreichter Auswahl von 2-12 Mk.

3376

Zigarren

Summ. 20 u. 25 Mk.
Sum.-Pflanz. 25 Mk.
Schuss-Zig. in allen Preislagen.
Paul Kohlberg, Jakobstr. 47.

Sudenburg. 3361
Täglich frische hochfeine
Molkerei-Grasbutter
von vorzüglichem aromatischem
Wohlgeschmack Pfund 1.20 Mk.
5% Rabatt 5%
Butter-Handlung
„Edelweiss“
Inh. J. Lehmann
40 Sudenburg
Palberstädterstr. 40

2 tüchtige Former
und ein Kernmacher auf Metall-
guss finden dauernde Beschäftigung.
Armaturenfabrik A.-G.
Bernburg. 40 97

M 39 Tüchtige auf
**Manometer, Thermo-
meter und Pyrometer**
gut eingearbeitete Feinmechaniker
finden dauernde u. lohnende Stellung.
Offerten unter S. L. 2582 an
Rudolf Woffe, Magdeburg.

Rasiermesser von unerreichter Güte und
Schnitthaltigkeit empfiehlt
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foche bei Solingen.



D. R. G. M.
Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl N. 3.25
Kronen-Silber-Stahl .. N. 2.25
Fertig zum Gebrauch mit Krat. Für jedes Gesicht
ist garantiert. Strohkrause N. 1.- bis N. 1.50, Rasiermesser, Rasiermesser
N. 1.-, 50, Schärfrasse N. 1.-, 30, Rasiermesser N. 1.-, 25, Rasiermesser
N. 1.-, 20, Rasiermesser N. 1.-, 15, Rasiermesser N. 1.-, 10, Rasiermesser
N. 1.-, 5, Rasiermesser N. 1.-, 2.50 u. 5.-, Versand geg. Nachnahme.
Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franco und unentgeltl.



Gaskocher
Neueste Konstruktion, billigster Gas-
verbrauch. 3163
Otto Janoschek
Große Funkenstraße 6a.

Große öffentliche Versammlung

am Montag den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Luisenpark“,
Spielgartenstraße 1c.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Pfarrers Kötschle-Charlottenburg
über: Die staatsverhaltende Bedeutung der Konsumvereine und das Vor-
gehen der Staatsbehörde.
2. Freie Aussprache.
Zu dieser hochwichtigen Versammlung laden wir alle Bürger und Einwohner von
Magdeburg und Umgegend ein. Insbesondere sind alle ehrlichen Gegner des Konsumvereins
zur Debatte eingeladen. Mehrere Lokalitäten sind von den Inhabern zurückgezogen, deshalb
musste der „Luisenpark“ gewählt werden.
Der Einberufer.

Buckau.
Adolph Hauber Nachf.
Drogen- und Farbenhandlung
empfehlen zu den billigsten Preisen:
Farben
trocken und auch freigelegt in Öl gerieben.
Fussboden- und Möbellacke
Spirituslacke
Bornsteinlack - Fussbodenfarbe
in 6 Sorten haltbar trocken. 3353
Firniss - Terpentinöl
Adolph Hauber Nachf.
103 Schönebekerstraße 103

Leihhaus
M. Korn
Franziskanerstraße 3a
Beleihung
aller Werksachen u. Waren
3377 jeder Art.
Billige Zinsberechnung.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.
Am Sonntag den 15. Mai ex., vormittags 11 Uhr, findet eine
außerordentliche Generalversammlung
im Lokale des Herrn A. Bartels, Fabrikenstraße 5-6, statt. Die Tagesordnung lautet:
1. Wahl eines Delegierten zum Verbandstag in Hamburg.
2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Werte Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder
bringend notwendig. Der Versammlungsbesuch liegt in letzter Zeit viel zu wünschen übrig. Wenn wir aus
Horsicht machen wollen, dann muß die Arbeit endlich aufhören. Also auf zur Agitation für die
Versammlung!
Die Verwaltung.

Sparsame Hausfrauen
gebrauchen
feinste **Rahm-Margarine** Marke
„Mohra“
als besten Ersatz für feine
BUTTER
aus der Fabrik von
A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld,
einzige Margarine-Fabrik, welche durch Verleihung
der königl. preuss. Staatsmedaille ausgezeichnet wurde.
Beim Einkauf achtet man darauf, aus Flüssen bedient
zu werden, die unsere Firma tragen.
Zu kaufen in fast allen besseren Geschäften.

Franziskanerstr.
3a
Von heute bis Pfingsten
im einzelnen
spottbillig
zu verkaufen: 3377
Sommer-Heberzieher
Rock- u. Jackett-Anzüge
silberne Herren-Uhren
goldene Damen-Uhren
lange Goldketten in pracht-
vollen Mustern
Uhrketten für Herren
goldene Trauringe
silberne Armabänder
und noch verschiedenes andere
Gutes
M. Korn
Franziskanerstraße 3a.

Halberstadt.
Hofschlächterei
Ernst Schatz, Baken-
str. 21
empfehlen jeden Sonnabend schöne
frische Ware zum Kochen u. Schmoren
sowie alle Sorten Wurst und warme
Bäckchen. 2939

Achtung! Radfahrer. Achtung!
Radfahrer, die gewillt sind einem neu zu gründenden
Radfahrer-Verein beizutreten, werden gebeten, am
Sonnabend, abends 8 Uhr, in der „Krone“, Alte
Neustadt, zu erscheinen. 1?

Naturheilverein Buckau.
Sonntag den 15. Mai Eröffnung und Beschäftigung des neu
errichteten **Sonnenbades.** Für Mitglieder und Gäste den ganzen
Tag geöffnet. [3246] Der Vorstand.

Königsberger
Pferdelose
Hofmarkt 28. Mai mit
unmittelbar darauf folgender
Gewinnziehung.
Gewinne können nach derselben
freiändig oder auf Fünftel
verkauft werden gegen
Bargeld.
11 Mk., 11 Lose 10 Mk., 20-
perts und 30 Pf. extra,
empfehlen See Wolf, Königs-
berg i. Pr., sowie hier alle
durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen. H22

Walhalla
„Zur Seefahrt“
Ab Sonntag den 15. Mai
Grosser
Damen-Ringkampf.

Achtung! Zentral-Verband der Schmiede. Achtung!
Zahlstelle Magdeburg.
Die außerordentliche Mitglieder-Versammlung
findet am **Sonnabend den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr** bei Böhm,
Magdeburg, Al. Klosterstraße 15-16 statt.
Tagesordnung:
1. Die Bedeutung der Genossenschaften.
Referent: Gewerkschaftssekretär S. Veit m. S.
2. Abrechnung vom 1. Quartal 1904.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämtlicher Kollegen zu dieser Versammlung ist
bringend notwendig und erwartet deshalb einen zahlreichen Besuch
1321 Die Ortsverwaltung.

Im Zirkus König-
strasse
Freitag und Sonnabend
Unübertroffenste letzte Aufführung von
Die Perle des Schwarzwaldes
und **Zapfenstreich** (Parodie).
Sonntag, nachmittags 4 Uhr (Kleine Preise)
Marie Stuart
abends 8 Uhr
Der Trompeter von Säckingen
Sonderverkauf
bei Jacobs, Ulrichsbogen, und Erbe, Alte Markt
und Kupferstraße-Ecke. 3312

Königsberger
Pferdelose
Hofmarkt 28. Mai mit
unmittelbar darauf folgender
Gewinnziehung.
Gewinne können nach derselben
freiändig oder auf Fünftel
verkauft werden gegen
Bargeld.
11 Mk., 11 Lose 10 Mk., 20-
perts und 30 Pf. extra,
empfehlen See Wolf, Königs-
berg i. Pr., sowie hier alle
durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen. H22

Viktor-Theater.
Sonnabend den 14. Mai 1904.
Zum 2. Mal:
Direktor Buchholz,
Schwan mit Gesang in 5 Akten
von Gustav v. Moser.
Die Beerbigung
meines lieben Renners
Paul Glanz
findet nicht Sonnabend nachmittags
4 Uhr, sondern
5 Uhr
von der Leichenhalle des Budauer-
Friedhofes aus statt. 1330

Stadt-Theater.
Sonnabend den 14. Mai 1904
Rose Bernd.
Bierkeller 1275
Alte Markt 28 zu vermieten.
Ihre Vermählung zeigen an
Dr. med. Ernst Thesing
Agnes Thesing-Podestà
Blankenburg (Harz) im Mai 1904
Magdeburg Gr. Marktstrasse 13